



IMPRESSUM

DER RABE RALF

Die Berliner Umweltzeitung
GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin-Prenzlauer Berg
(Tram M2 Metzger Straße; U2 Senefelderplatz)
Tel. (030) 44 33 91 47
E-Mail: raberalf@grueneliga.de
www.raberalf.de

@raberalf.bsky.social
@raberalf_berlin

Herausgeber: Grüne Liga Berlin e.V.
ISSN: 1438-8065
V.i.S.d.P.: Leif Miller
Redaktion: Matthias Bauer, Johann Thun, Benjamin Belger, Moritz Glowka, Claudia Kapfer, Susanne Dittmar
Artredaktion: Anna Busdiecker, Sabine Meyer, kollektiv-gestaltung.de
Satz: Evelin Bulling, mixcurve.com
Vignetten: Luwie, kuhnstalle.de
Karikaturen: Paul Pribbernow, Freimut Wössner, f-woessner.de

Post-Bezug: siehe Abo-Coupon auf dem Rücktitel
Konto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE42 3702 0500 0003 0605 02
BIC: BFSWDE33XXX
Adressenänderung bitte mitteilen!

Erscheinen: zu Beginn gerader Monate
Redaktionsschluss: 10. des Vormonats, Anzeigen und Termine bis 20. des Vormonats

Auflage: 10.000
Druck: Union Druckerei Berlin, udb.de

Dieser Ausgabe liegt eine bezahlte Werbebeilage von Plan International Deutschland e.V. bei.

Anzeigenvertretung:
GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel. (030) 4433910,
E-Mail: raberalf@grueneliga.de
Grundpreis: 0,84 Euro je Spalte und mm (s/w, netto)

Farbige Anzeigenvorlagen müssen für den Zeitungsdruck geeignet sein („4c“, „CMYK“).
Farbprofil: udb.de/#techparams

Kleinanzeigen: je Zeile (30 Zeichen) 0,80 Euro, Vorkasse (Briefmarken, bar, digital)

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Bearbeiten von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Texte und Materialien keine Haftung. Beiträge möglichst per E-Mail senden. Nachdruck nach Rücksprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle angeben, gern Belegexemplar schicken.

Förderhinweis: Das Redesign des Raben Ralf wurde durch die Stiftung Naturschutz Berlin gefördert.



stiftung
naturschutz
berlin

LESERINNEN- BRIEFE

Kein Ingenieur, sondern nur Ingenieurin

„Soziale Probleme lassen sich nicht symbolisch lösen“, Leserbrief von **D. Stein, DER RABE RALF August/September 2022, S. 30**

Die weibliche Endung mit -in ist eine Verniedlichungsform, die erst so richtig populär geworden ist, als in den 60er/70er Jahren nach und nach immer mehr Frauen anfangen, damalige Männerberufe zu ergreifen. Sie diente Männern dazu, sich abzugrenzen und die Tätigkeit der Frauen herabzusetzen:

Arzt = kompetenter Mediziner
Ärztin = Frau, die Arzt spielt
So war das Weltbild damals. Ich hatte immer gehofft, dass im Rahmen der Emanzipation diese furchtbar despektierliche Form abgeschafft wird und Frauen sich auch einfach als Arzt oder Anwalt oder Handwerker bezeichnen dürfen.

Umso weniger konnte ich den Trend verstehen, dass Frauen explizit darauf bestanden haben, mit dieser Verniedlichung bezeichnet zu werden. Vor allem Doppelnennungen wie „liebe Kolleginnen und Kollegen“ empfinde ich immer noch eher als diskriminierend. Gerade wenn man irgendwo die einzige Frau ist, fühlt man sich dadurch nur ausgegrenzt. Wenn ich Männern erzähle, dass ich Ingenieur bin, bekomme ich häufig zu hören, ich sei ja gar kein Ingenieur, sondern (nur) Ingenieurin. Als ob es ein Unterschied wäre.

Ich kann mit dieser ganzen Sichtbarkeitsdebatte persönlich nicht viel anfangen. Ich habe das Gefühl, das einzige, was bei Gendersternenchen und so weiter hervorgehoben wird, sind die Unterschiede zwischen Menschen. Deswegen wünsche ich mir die neutrale (männliche) Form für alle zurück. Oder von mir aus auch eine neue neutrale Form ohne Sonderzeichen. ■ Hanna Nix, per E-Mail

Als „UWPI“ wurde sie vom Gefängnispersonal angesprochen, „unbekannte weibliche Person 1“. In der linken Öffentlichkeit wurde sie unter dem Namen Ella bekannt. Sie protestierte im besetzten Dannenröder Forst in Osthessen gegen den Autobahnbau, wurde bei der Räumung im November 2020 verhaftet und weigerte sich, ihren Pass zu zeigen. Weil sie auch ihre Fingerkuppen bearbeitet hatte, war eine Identifikation nicht möglich.

529 Tage musste Ella in der JVA Frankfurt am Main in Haft verbringen. Damals sorgte die Kampagne „Free Ella“ dafür, dass sie nicht vergessen wurde. Ein wichtiger Beitrag zur Solidarität war auch der Film „Ella“ der sich vor allem mit dem Vorwurf

Vorwurf bei der Verteidigung nicht im Mittelpunkt steht und die Solidarität nicht davon abhängig ist.

Nachdem Ella registrierte, dass die Solikampagne nicht stark genug ist, ihre Freilassung durchzusetzen, zeigte sie doch noch ihren Ausweis und gab damit vor den Behörden ihre Anonymität auf. Kurz danach wurde sie freigelassen. Jetzt gibt es die Gelegenheit, mit ihr über ihre politischen Positionen zu streiten. Das erscheint nach der Lektüre ihres Buches besonders notwendig. Denn der von ihr propagierte Anarchoprimitivismus, die Einordnung der Menschen in Stämme und Wurzeln, das Negieren von gesellschaftlichen Widersprüchen und Klassen, scheint nicht geeignet, die menschliche Emanzi-

MUT UND SOLIDARITÄT

Die gewaltfreie Aktivistin Ella schreibt über ihre Zeit im Gefängnis

auseinandersetze, Ella habe bei der Räumung im „Danni“ einen Polizisten mit ihrem Widerstand in Lebensgefahr gebracht. Später gab der Polizist zu, dass er gesichert und daher nicht gefährdet war.

Jetzt hat Ella in einem Buch ihre Position dargestellt. Der gut gestaltete Band dokumentiert auch Aktionen der Solidaritätsbewegung „Free Ella“ mit Fotos. Ella schreibt, wie ihr die Nachrichten darüber, die sie im Gefängnis erreichten, immer wieder Mut gaben, sich nicht unterkriegen zu lassen. Doch sie schreibt auch von Tagen der Verzweiflung und Niedergeschlagenheit. Sehr gut beschrieben ist ihr Kampf um vegane Ernährung hinter Gittern, der sie viel Kraft kostete. Am Ende war sie in diesen Punkt erfolgreich. Heute gibt es auch veganes Essen hinter Gittern.

In Freiheit streiten

Ella spart auch nicht mit Kritik an solidarischen Menschen und Strukturen. Sie beklagt, zu wenig in Solikampagnen einbezogen worden zu sein. Ihrem Anwalt wirft sie vor, sie nicht rechtzeitig darüber informiert zu haben, dass es ein Video gibt, in dem zu sehen ist, wie sie sich mit ihrem Knie gegen einen Polizisten wehrt, der sie im Wald festnehmen will. Der Streit führte sogar zum Anwaltswechsel, was nicht ganz nachzuvollziehen ist, weil der Anwalt von dem linken Grundsatz ausging, dass der offizielle

pation voranzubringen. Wichtig ist aber, dass eine solche Diskussion nur außerhalb des Gefängnisses geführt werden kann. Deshalb war die Kampagne richtig, auch wenn man über Ellas politische Positionen streiten mag. ■ Peter Nowak



Ella/UPI:
**Gefangenschaft überwinden!
Aufruf zu Waldverteidigung und
Personalienverweigerung**
Verlag Graswurzelrevolution,
Heidelberg 2025
112 Seiten, 12,90 Euro
ISBN 978-3-939045-55-7